

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Daas-
stein & Bogler, Invalidentanz,
Rudolph Woffe und C. A.
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ne. 76.

19. September 1896.

Nachdem sowohl die in Frage kommenden Krankenkassen, als auch die Gemeinden derjenigen Orte, in denen sich Hausgewerbetreibende befinden, beschlossen haben, daß die An- und Abmelbungen und die Beitragsleistungen zur Invaliditäts- und Altersversicherung für die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie bei der zuständigen Krankenkasse des Betriebes derjenigen Fabrikanten zu bewirken sind, für die diese Hausgewerbetreibenden arbeiten, wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz am 11. September 1896.
J. B.: Dr. Niehammer, Reg.-Aff.

Berichte über Verwendung von Zucht-Bullen.

Nach § 30 des Gesetzes vom 19. Mai 1886, die Bildung von Zuchtgenossenschaften und die Rörung von Zuchtbullen betreffend, haben die Ortsbehörden derjenigen Gemeinden, in denen Zucht- oder Bullenhaltungs-genossenschaften bestehen, und solcher Orte, in welchen Altgemeinden gemeinschaftlich Bullen halten, alljährlich im Monat September an die Königliche Amtshauptmannschaft Bericht über die von den Genossenschaften oder Altgemeinden verwendeten Zuchtbullen zu erstatten. Diese Berichte sind für das laufende Jahr unter Benutzung des im Amtsblatt Nr. 80 vom Donnerstag, den 4. October 1888 (siehe auch Seite 93 der Oesterreichischen Verordnungsammlung von 1888) abgedruckten Schemas bis zum 30. dieses Monats hierher zu erstatten.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 12. September 1896.
J. B.: Dr. Niehammer, Reg.-Aff.

Kram-Markt in Bischofswerda

findet nicht am 21., sondern Montag, den 28. September 1896 statt.

Erntedankfest.

Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben!

singt unser großer Dichter Schiller im Lied von der Glocke. Keines Menschen Arbeit ist so sichtbar abhängig von dem Segen von oben als die des Landmanns. Die Worte im sonntäglichen Kirchengebet: „gieb gedeihliche Bitterung den Früchten der Erde“ betet wohl der christliche Landmann mit besonderer Andacht, weil ihm dabei vor Augen steht, wie leicht seine Ernte durch Dürre vergehen, durch Wolfenbrüche und Hagelschlag verderben kann. Kein Mensch ist so darauf hingewiesen, im täglichen Brot wirklich eine Gottesgabe zu erkennen, als der Landmann. Aber auch die Städter, die weder Ar noch Palm haben, sind alle miteinander angewiesen auf den Gottesseggen, der draußen auf den Felde steht und hernach als Brot auf unseren Tisch kommt. Was heißt denn aber „täglich Brot“? Luther sagt im kleinen Katechismus: „alles was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört.“ Das Brot, das wir essen, soll uns zugleich ein lehrreiches Bild sein, in dem wir anschauen, wie der Lohn aller Arbeit, die Frucht menschlicher Anstrengung ein Segen Gottes ist, damit der Gewinn der Arbeit uns zum Segen werde. Es ist ein Unterschied zwischen „Gewinn“ und „Segen.“ Der Gewinn der Arbeit muß als eine Gabe Gottes erkannt und „mit Dankagung empfangen“ werden, dann wird er geheiligt, er wird zum „Segen“, sonst bleibt er bloß „Verdienst“ und „Profit“. Der „Gewinn“ ist irdisch, der „Segen“ kommt von oben. Bloßer „Gewinn“ macht stolz, „Segen“ macht demüthig, „Gewinn“ macht habgierig, geizig, hartherzig; „Segen“ macht lieblich. Der „Gewinn“ bindet den Menschen an den Mammon, an diese Welt; „Segen“ bindet den Menschen an Gott und zieht das Herz nach oben. Den bloßen „Verdienst“ rechnet der Mensch als „Verdienst“ sich selber zu, seinem Fleiß und seiner Geschicklichkeit; für den „Segen“ dankt er der milden Vaterhand Gottes. Die hohe Bedeutung des Erntedankfestes ist es, immer wieder mit allem Ernste darauf hinzuweisen, daß ein christliches Volk nicht bloß unter sich auf die Arbeit der Hände, sondern auch über sich schauen soll, von wo aller Segen herkommt. Sonst wird der Materialismus uns ersticken. Ein Volk, das nicht mehr glauben, beten, danken mag, sondern bloß „verdienen“ will, das mag wohl reich werden; aber es wird in seinem Reichthum sittlich verfaulen wie einst das alte Rom. Es ist derselbe Materialismus, in dem reiche Schlemmer auch unserer Zeit verderben, die nichts Besseres und Höheres wissen, als alle Tage herrlich und in Freuden zu leben, und der die Armen ingrimmig darüber knirschen läßt, daß sie es nicht ebenso machen können. Die ungeheueren Fortschritte der materiellen Kultur, die in diesem Jahrhundert gemacht sind, haben die Gefahr aufs höchste gesteigert, daß man den erfindungsreichen Menschengenist auf Gottes Stuhl setzt und in ihm sich selbst anbetet. Dann freilich würde der Mensch nicht mehr seine Augen aufheben zu dem Himmel, und kein Segen käme mehr von ihm, „von oben“. Aber er hätte auch mit seinem Glauben an Gottes Segen die rechte und beste Hoffnung, Erquickung und Freude in der Mühe und Arbeit des Lebens verloren. Darum gerade im Interesse aller derer, die in harter Arbeit um ihr tägliches Brot zu ringen haben, möge jedes Erntedankfest den ge-

trosten Glauben in ihrem Herzen erwecken und lebendig erhalten, der zu Gott aufblickt mit der Zuversicht: „Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.“

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Postaleses. Es dürfte noch nicht genügend zur Kenntniß des Publikums gelangt sein, daß mit dem Zuge 7,24 Abends nach Arnsdorf neben Briefen auch Pakete befördert werden. Um die Anhäufung der Sendungen zum letzten Zuge 9,29 zu vermeiden, liegt es im Interesse des Publikums, die betreffenden Sendungen schon so zeitig zur Post befördern zu lassen, daß sie mit dem Zuge 7,24 abgehen können. Für Briefsendungen wäre es freilich sehr erwünscht, wenn zwischen 2,45 und 8 Uhr noch eine Abholung eingeschaltet würde, damit diese auch mit dem Zuge 7,24 abgehen könnten.

Der Winterfahrplan der R. S. Staatsbahnen ist erschienen. Derselbe tritt am 1. October in Kraft.

Im Publikum ist man vielfach noch der Meinung, daß die eigenen Kinder, wenn sie im Geschäft des Vaters in der Lehre sind, nicht zur Krankenkasse angemeldet zu werden brauchen. Das ist ein Irrthum. Auch ein solcher Lehrling muß angemeldet werden und kann von den Beiträgen der Kasse nur dann entbunden werden, wenn der Vater sich schriftlich verpflichtet, bei eintretenden Erkrankungsfällen hinreichend für ihn zu sorgen.

Die Abnahme der Tageslänge ist in diesem Monat schon in recht empfindlicher Weise zu bemerken. Die Sonne eilt mit großer Geschwindigkeit nach Süden, dem Aequator zu, welchen sie am 23. überschreitet. An diesem Tage findet die Tag- und Nachtgleiche statt und der Herbst hält seinen Einzug.

Die demnächst zu ihren Truppentheilen abgehenden Rekruten seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sofern sie der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, bei der Verwaltung der Ortskrankenkasse ihre Quittungssarte abzuholen haben. Diese ist beim späteren Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung an den Arbeitgeber abzugeben und deshalb sorgfältig aufzubewahren. Wer dies unterläßt, hat sich die entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Die Manöver sind zu Ende. Mit gerollten Achselklappen und trodelgeschmücktem Stocke erschienen die ersten Reservisten. „Ihr Brüder, stoßt die Gläser an, es lebe der Reservemann“, so klingt's jetzt wieder froh und hehr aus manchen jungen gedienten Soldaten Brust. Die Infanterie ist betreffs der Entlassung ihrer Reservisten der Cavallerie und Artillerie voraus, bereits am Sonntag eilten unendlich lange Militärzüge, vollbesetzt mit Infanterie, in diesem Jahre glücklicher Weise ohne jeden Unfall, den Garnisonen Freiberg, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Döbeln, Leisnig, Wurzen und Leipzig zu. Aus all' diesen Orten wird durch die dortigen Blätter berichtet, daß die heimgekehrten Krieger mit unendlicher Herzlichkeit empfangen worden sind.

Königsbrück. Der seit einiger Zeit in Angriff genommene Umbau der Schmalpurbahn Klotzsche-Königsbrück zur Normalspur und die Weiterführung desselben bis Schwepnitz schreitet schneller fort, als man erwartet. Da

scharfe Curven möglichst zu vermeiden sind, so hat man den alten Bahnkörper häufig verlassen und neuen Grund erwerben müssen. Die in anderen Fällen oft schwierigen Kaufverhandlungen sind im Allgemeinen sowohl zur Zufriedenheit der Grundbesitzer als des Fiskus zu Ende geführt; wo Einzelne ganz außergewöhnlich hohe Forderungen stellten, hat man deren Grundbesitz zu umgehen gesucht oder es ist das amtliche Abschätzungsverfahren eingetreten. Der Bahn Klotzsche-Königsbrück wird bekanntlich wegen der Schießstände und der Artilleriegarnison im letzteren Orte militärische Bedeutung beigelegt. Militärzüge sind schon jetzt auf dieser Strecke während der Sommermonate eine fast alltägliche Erscheinung. Es ist daher erklärlich, daß man die Bahnhofsanlagen einem derartigen Verkehr entsprechend einrichtet. Wo früher nur einfache Haltestellen mit beengtem Gleisraume waren, hat man jetzt Räume für größere Bahnhofs- und Weichenanlagen sich gesichert. Am Bahnbaue mögen immerhin einige Hundert Arbeiter, darunter auch viele Italiener, Tschechen und einige Polen, beschäftigt sein. Die Leute finden in den anliegenden Dörfern Wohnung und Beschäftigung. Die Löhne sind im Ganzen gut und der verlangten Arbeit entsprechend. Die Bahn soll bis 1. April fertig sein; der leitende Ingenieur ist Regierungsbaupräsident Pietsch, Unternehmer Baumeister Berndt aus Dresden.

Dresden. Se. Maj. der Kaiser hat an Se. Maj. den König ein Handschreiben gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Durchlauchtigster großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Beim heutigen Scheiden aus Ew. Majestät Landen, in denen die diesjährigen lehrreichen Herbstübungen von 4 Armeecorps zum größten Theile abgehalten worden sind, ist es Mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, Meiner bereits wiederholt kundgegebenen lebhaftesten Anerkennung über den vortreflichen Zustand des XII. (Rgl. Sächs.) Armeecorps erneut Ausdruck zu verleihen. Wie schon die Parade — dieser sichere Prüfstein für Haltung und Disciplin — eine vorzügliche war, so führten die nachfolgenden, vielfach mit großen Anstrengungen verbundenen Feldmanöver die kriegsmäßige Ausbildung von Sachsens Söhnen wiederum in der Vollendung vor. Sie gaben bereites Zeugniß davon, daß der so vielfach erprobte Feldherrnblick Ew. Majestät unausgesetzt und zielbewußt zum Wohle des gesammten Vaterlandes auf seinen Kriegern ruht und der Geist der Väter in ihnen fortlebt. Ew. Majestät bitte ich, auch Ihren Truppen und deren Führern danken und aussprechen zu wollen, daß Mich der Verlauf der diesjährigen großen Uebungen mit ganz besonderer Befriedigung und fester Ueberzeugung von ihrer steten Kriegstüchtigkeit erfüllt hat. Ew. Majestät erlauchtem Herrn Bruder, dem Generalfeldmarschall und kommandirenden General, Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, wollen Dieselben mir gestatten, noch persönlich Meinen Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit und seine hervorragende Truppenführung zum Ausdruck zu bringen. Ew. Majestät aber wollen noch Meinen wärmsten Dank für die so herzliche Gastfreundschaft entgegennehmen, die nicht nur mir von Ew. Majestät sowohl in Dresden, wie auf der mit der Geschichte des sächsischen Königsgeschlechtes eng verwachsenen Albrechtsburg, sondern auch Meinen so zahlreich erschienenen Truppen überall von Sachsens Land und Leuten bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten

Hochachtung und aufrichtiger warmer Freundschaft verbleibe ich Ew. Majestät freundwilliger Vetter und Bruder gez. Wilhelm R. Görlich, den 12. September 1896. An des Königs von Sachsen Majestät." Auf Allerhöchsten Befehl ist, wie das „Dresdn. Journ.“ mittheilt, das vorstehende Allerhöchste Handschreiben allen Behörden und Truppenheilen bekannt gegeben worden. Auch an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Georg richtete der Kaiser ein herzliches Schreiben, in welchem die Allerhöchste Anerkennung sowohl seiner Leistungen als commandirender General wie der ihm unterstellten Truppen ausgedrückt ist. Gleichzeitig überfandte der Kaiser sein Bild an den Prinzen.

— Se. Majestät der Kaiser hat an Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Georg das nachstehende Allerhöchste Handschreiben gerichtet: Durchlauchtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter! Wenn ich bereits Veranlassung genommen habe, Sr. Majestät dem König Meine vollste Anerkennung für den vortrefflichen Zustand und die musterhaften Leistungen des 12. (Königl. Sächsischen) Armeecorps, während der diesjährigen großen Herbstübungen auszusprechen, so gereicht es Mir doch zu freudiger Genugthuung, Ew. Kgl. Hoheit als dem commandirenden General noch persönlich für die unermüdete Thätigkeit zu danken, welche Sie der Ausbildung der Truppen in so hohem Maße und mit so glänzendem Ergebnisse zugewendet haben. Eine besondere Freude ist es Mir gewesen, Theile Meiner Truppen unter Ew. Königl. Hoheit Oberbefehl haben stellen zu können. Bei dem von Neuem bewiesenen hervorragenden Führertalent Ew. Königl. Hoheit mußten die diesjährigen Übungen im Armeeverbande für meine Truppen ganz besonders lehrreich und nutzbringend werden. Indem ich Ew. Königl. Hoheit zu den erreichten Erfolgen herzlich beglückwünsche, bitte ich Sie, als Ausdruck Meines warmen Dankes und Meiner Anerkennung Ihrer hohen Verdienste Mein Bild freundlichst annehmen zu wollen, mit dessen Zusendung ich Mein Oberhofmarschallamt beauftragt habe. Ich verbleibe mit der Versicherung vollkommener Hochachtung Eurer Königl. Hoheit freundwilliger Vetter Wilhelm R. Görlich, den 12. September 1896. An des Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, Königl. Hoheit, Generalfeldmarschall und Generalinspektor der 2. Armeedivision.

— Der imposante Neubau des Polizeigebäudes auf der Landhausstraße, der täglich die Blicke zahlreicher Passanten auf sich zieht und in den letzten Wochen rasch gefördert worden ist, bot am Mittwoch Vormittag ein Bild entsetzlichen Unglücks, das bis zum Abend, trotz Absperrung der Straße durch Polizeimannschaften, von Tausenden und Abertausenden mit Behemuth betrachtet ward. In der 11. Stunde war daselbst der 32 Jahre alte Maurer Kretschmar mit dem Lehrling Werner (letzterer, ein Sohn des Dekorationsmalers Werner, gedachte am Sonnabend wieder seine theoretischen Studien aufzunehmen) damit beschäftigt, auf dem 4. Stockwerke einen gewaltigen Gipsstein in die entsprechende Lage zu bringen. Sie mußten denselben dabei überkanten. Hierbei schlug der Klotz (ca. 500 Ctr.?) mit Wucht auf das Gerüst auf. Letzteres brach durch, K. und W. wurden von dem fallenden Gestein mitgerissen. Unter gräßlichem Gepolter schlug der Stein von Stockwerk zu Stockwerk auf und brach durch, dabei Rüstbretter, Steine und Stangen und ein Stück des Balkens im 2. Stockwerk mitreißend. Ein grauenerregender Trümmerhaufen deckte die Straße. Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei, Feuerwehr, Staatsanwaltschaft, Arzt waren alsbald zur Stelle. Kretschmar blieb sofort tot. Große Blutlachen waren sichtbar. Außerst schwer verletzt ward Werner hervorgezogen. Derselbe soll in den Nachmittagsstunden verstorben sein. Der Grobbockerschläger Böwe, alias Böbel, trug eine Verletzung am Kopfe davon, doch ist dieselbe nicht lebensgefährlich. Als der Arzt die Wunde nähen wollte, entzog sich B. der ärztlichen Hilfe. Es ist als großes Wunder zu bezeichnen, daß bei dem regen Verkehr auf der Landhausstraße nicht noch Schrecklicheres passirt ist. Die Anwohner der benachbarten Häuser wurden durch das Gepolter nicht wenig erschreckt. So fiel einer der Herren Beamten der Königlichen Altersrentenbank, die sich der Unglücksstätte direkt gegenüber befindet, in Ohnmacht. Das Gerüst soll sich in guter Beschaffenheit befunden haben, was auch dadurch bewiesen wird, daß alle jene Gerüsttheile im Bereiche des 6 Fensterfronten umfassenden Absturzes, die nicht direkt von den Steinmassen getroffen wurden, erhalten geblieben sind. Die staatsanwaltschaftliche Aufnahme, die Herr Oberstaatsanwalt Dr. Bähr leitete, wird bald ergeben, wer das Unglück verschuldet hat. Neueren Nachrichten zufolge ist Werner nicht todt, sondern in das Carolahaus gebracht worden, wo man auf die Wiederherstellung hoffen darf.

— Die Häuser und Bauten der „Alten Stadt“ in Dresden sind auf Abbruch im Ganzen oder Einzelnen billig zu verkaufen. Diefelben bestehen aus gutem abgedundenen Holze und können als Land- oder Parkhäuser, sowohl für Vergnügungs- als auch Wohnzwecke wieder verwendet werden. Architekt Grothe in Dresden giebt auf Anfragen nähere Auskunft.

— Ein Meldereiter der Westarmee überschlug sich bei Hochkirch mit seinem Pferde beim Reiten über einen Abhang; er stand aber sofort wieder auf, bestieg sein Roß und sprengte unversehrt seines Weges weiter. — Eine Kanone der Ostarmee fuhr einen Straßenbaum um, so daß die Wurzeln aufwärts standen. Einer der Kanoniere kam dabei so unglücklich zwischen Baum und Kanone, daß der Kopf desselben vollständig zerquetscht wurde und der Tod eintrat.

— Als Se. Majestät der Kaiser am vorvergangenen Freitag von Pommern aus die Cauffee entlang ritt, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, um den Monarchen sehen zu können. Die Gendarmen waren eifrig bemüht, die Straße vom Publikum zu säubern, und hierdurch war ein großer Theil gezwungen, in den Cauffeegraben hinabzuspringen. Als der Kaiser dies bemerkte, ritt er auf einen der Gendarmen zu und rief: „Lassen Sie doch die Leute stehen, ich habe Platz genug!“ Freudige Hoch- und Hurrahrufe ertönten von allen Seiten, der Kaiser aber ritt freundlichst grüßend weiter.

— In einem Dorfe bei Riesa ist nachts in einem Gehöfte eingebrochen worden und soll dabei der Besitzer

des Gutes nebst seinem Sohne den Spitzbuben das Wegschaffen der Diebesbeute auf originelle Weise erleichtert haben. Als der Besitzer mit seinem Sohne nachts nach Hause kommt, befinden sich zwei Männer im Hofe, welche mit der Frage an sie herantreten: „Welcher Weg geht denn nach Riese, mir sein fremd hier, trafen uff der Straße Niemande und da sein mir hier rein gegangen und wollten darnach fragen.“ Den Leuten wurde hierauf der Weg gezeigt. Dabei sieht der Gutsbesitzer ein großes Packet auf dem Hofe liegen und fragte die Fremden; „Das Packet gehört wohl Ihnen?“ worauf dieselben antworteten: „Ja, das ham mir derweile hierher gelegt.“ Die Fremden hoben schnell das Packet auf und suchten das Weite. Beim Betreten der Wohnung sah der Gutsbesitzer, daß er bestohlen worden war und daß er, allerdings gegen seinen Willen, den Spitzbuben beim Wegschaffen der Beute noch behilflich gewesen ist.

Meisen. Bei der Untersuchung der Weinberge in diesem Jahre haben die Reblausfachverständigen die Beobachtung gemacht, daß eine große Anzahl von Stöcken in fast allen Weinbergen vom Wurzelstimmeln arg befallen ist. Die daran erkrankten Stöcke und Berge sehen gerade so aus, als müßte die Reblaus an und in ihnen haufen, allein nicht diese ist es, welche viele Stöcke krank gemacht und sehr häufig schon zum völligen Absterben gebracht hat, sondern der Wurzelstimmeln allein ist der Thäter.

— Am Dienstag hatte die Gattin des Brettschneiders in Hermsdorf das Unglück, im Garten zu Falle zu kommen, wobei sie ein Bein brach. Sie war auf einen am Boden liegenden Apfel getreten und dadurch ausgeglitten.

— Der Geschäftsgang der Textilindustrie in Gera ist ein äußerst schlechter, sodaß ein großer Theil der Leute geringen Verdienst hat. Es fehlen die amerikanischen Exportordres und auch das inländische Geschäft liegt sehr schlecht.

— Ein Opfer der Unsitte, Obstreste auf Dielen oder Pflaster zu werfen, ist der Turnlehrer Heinrich Frieß in Freiberg geworden. Er trat auf ein Obststück und kam so unglücklich zu Falle, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen er erlegen ist.

Aus dem Voigtlande. Herrenlos umherirrende gepaschte Rinder, die ihren Treibern von der Grenzwaide abgejagt worden sind, gehören an der sächsisch-böhmisch-bayerischen Grenze nicht zu den Seltenheiten. Herrenlose Ziegen oder Schafe findet man dagegen nicht. Man war daher nicht wenig erstaunt, als in einer der letzten Nächte unterhalb von Ebmath auf dem vor der Straße abzweigenden Communicationswege eine große Herde Schafe ohne Wächter angetroffen wurde. Ein aus dem Seitengraben kommender Hund bewies aber, daß sich die Thiere über der Thiere, die für Fleischer aus dem oberen Voigtlande und im Erzgebirge aus Bayern eingeführt worden waren, in der Nähe befinden mußten. Selbige mochten im Laufe des Tages ein Glaschen über den Durst getrunken haben, wozu die zahlreichen Gaikhäuser an der Straße Sassenreuth-Adorf genugsam Gelegenheit bieten, hatten mitten im Walde geruht und waren dabei fest eingeschlafen.

— Auf welche Weise die sächsischen Dörfer im siebenjährigen Kriege die Soldaten gewannen, deren Stellung Preußen von ihnen forderte, zeigt ein im Gemeindearchiv Raden aufgefundenes Schein. Derselbe, ausgestellt zu Brösen am 4. April 1757, unterschrieben von 7 Gerichtspersonen aus Brösen (?) und 2 aus Raden und mit dem beiderseitigen Gemeindefiegeln versehen lautet: „Wir Endesunterschriebene Gerichts-Personen samt deren Gemeinden Brösen, Raden, und denen dazu gehöriger Dorfschaft Hengersdorff bey Ortrand, bezeugen hiermit, daß wir miteinander einen Jungen Burschen Namens Johann George Mehlen, Birtig aus Reiska, zum Reqruten um und vor dreißig Thaler erhandelt, worüber ihn die Bezahlung, sobald er wirklich angenommen von jeglicher Dorfschaft zu geben versprochen als 12 Thlr. das Dorff Brösen, 11 Thlr. 19 Gr. 6 Pf. Hengersdorf, 6 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. das Dorff Raden. Worüber er sich noch vorbehalten, Herberge in Brösen, ohne abgaben, wenn er wieder loßkommen möchte, jedoch sich selber zu versorgen, worüber zu seiner Versicherung dieser Schein erteilt, unterschrieben und mit unren Gemeinde Siegel besiegelt.“ (Aus „Flade, Chronik des Kirchspiels Frauenhain zc. In Subscription broch W. 2.60.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser traf von den Mandvein in der Lausitz, nachdem er noch dem Grafen Solms in Siegersdorf einen Jagdbesuch abgestattet, am Sonntag Vormittag 8 Uhr im besten Wohlsein auf der Wildparkstation bei Potsdam ein. Die Kaiserin begrüßte daselbst ihren erlauchten Gemahl, worauf sich die Majestäten im offenen Wagen nach dem Neuen Palais begaben.

— General-Oberst der Cavallerie Graf Waldersee ist vom Kaiser zum Chef des Schleswigschen Feldartillerie-Regiments Nr. 9 ernannt worden. Offenbar ist diese ungewöhnliche Auszeichnung als Zeichen der besonderen kaiserlichen Anerkennung der hervorragenden Leistungen, welche Graf Waldersee bei den Kaisermandvein als Führer der Ostarmee betätigte, zu betrachten. Andererseits wurden der sächsische Kriegsminister Edler v. d. Planitz und der Commandeur der 2. sächsischen Infanterie-Division Nr. 24, Generalleutnant v. Hohenberg, vom König Albert zu Generalen der Infanterie ernannt.

— Der „Reichsanzeiger“ nimmt in einer neuerlichen hochoffiziösen Auslassung mit anerkennenswerther Entscheidung Stellung gegen die immer wieder auftauchenden Gerüchte von einem kostspieligen Flottenvermehrungsplan, mit welchem sich die Regierung tragen soll. Das amtliche Blatt weist zunächst die Annahme zurück, als ob Contre-Admiral von Tripitz eine solche Vorlage ausgearbeitet habe, denn derselbe sei zu einer derartigen Aufgabe niemals berufen worden und kämen sie ihm in seiner Stellung als Flaggoffizier gar nicht zu. Dann aber wird betont, daß es überhaupt nicht in der Absicht der Marineverwaltung liege, den gesetzgebenden Körperschaften einen weitaussehenden Flottenplan oder eine besondere Margarine-Vorlage zu unterbreiten, wobei sich der „Reichsanzeiger“ auf die entsprechenden Versicherungen des Staatssecretärs Hollman im Reichstage beruft. Zum Schluß erklärte das amtliche

Organ bündig, daß sich die maßgebenden Stellen von den „grundlosen Andeutungen über uferlose Pläne“ fern wüßten.

— Von sachverständiger Seite wird geschrieben, daß die Dauer der eingetretenen theilweisen Sperrung des Nord-Ostsee-Kanals sich noch gar nicht absehen lasse. Die Lage des mitten im Kanal gesunkenen Dampfers sei eine derartig schwierige, daß sich ein bestimmter Zeitraum, in welchem sich die Beseitigung desselben machen ließe, noch garnicht festsetzen lasse. Der gesunkene Dampfer hat eine Länge von 244 Fuß, eine Breite von 34½ und eine Tiefe von 9½ Fuß englisch. Die Masten liegen quer über den Kanal. Die Wanten müssen erst beseitigt werden, bevor die übrigen Fahrzeuge an das Brack herantommen können. — Wie eine weitere Meldung besagt, ist das Schiff dadurch gescheitert, daß das Steuer verlagte.

Berlin, 14. September. Am Geburtstag der Tochter des Kaiserpaars fand Sonntag Nachmittag eine große Kindergesellschaft im Marmorpalais bei Potsdam statt, bei welcher die Kapelle des zweiten Garderegiments zu Fuß konzertierte. Die kleine Prinzessin Victoria Luise machte selbst die Honneurs und bewirthete eigenhändig die Musikanten mit Kaffee und Kuchen. Einen recht glücklichen Tag hatte dabei ein Leierkastenmann, der zu fällig im Wildpark umherzog. Die kleinen Gäste wollten tanzen, da jedoch die Hornmusik zu rauschend war, ließ der Kaiser umherschicken, ob irgend ein Leierkasten aufzutreiben sei. Das Glück wollte es, daß einer der Bedienten den erwähnten Leierkastenmann fand, und nun mußte der nichts weniger als solonfähige „Italiano“ im Saale vor der Kindergesellschaft erscheinen, um auf direkten Wunsch des Kaisers alles zu spielen, was er auf der „Walze“ habe. Nach den Klängen der „Ganzten kleinen Frau“ und ähnlicher Pieder tanzten und sangen die Geladenen, bis die Zeit zum Aufbruche nahte. Der Kaiser, der sich über diesen improvisirten Hofball köstlich amüsierte und über die Erweiterung seiner musikalischen Kenntnisse seiner jüngsten Kinder herzlich lachte, ließ dem Drehorgelspieler ein Honorar von 150 Mark reichen.

— 2 bis 3 Millionen Mark unterschlagen hat der jenseits verhaftete Direktor Schuster von der Norddeutschen Handelsgesellschaft in Berlin. Schon als 19jähriger Jüngling war Sch. Inhaber eines Bankgeschäfts in Dresden, wo er mit anderthalb Millionen Schulden abschnitt. Dann kam der jetzt 43 jährige Mann nach Berlin und gründete mit seiner Frau und seinem Vater ein neues Geschäft unter der Firma Schuster u. K. Während dieser Zeit leistete er einen Offenbarungseid. Damit die in Berlin nicht bekannt werden sollte, ließ er sich in Werder bei Potsdam anmelden und legte dort den Eid ab. Diese Firma war dem Untergang nahe, als Schuster kapitalkräftige Freunde fand, mit deren Mitteln er aus seinem falliten Geschäft die Berliner Mobilien-Aktienbank entstehen ließ. Zuerst wurde er Direktor, dann Aufsichtsrath unter dem Vorsitz Dr. Fritz Friedemann. Später gründete Sch. die Norddeutsche Handelsgesellschaft m. b. H., um ein Pseudonym für seinen Namen und der damit verbundenen Insolvenz zu haben. Mit der Zeit gründete er noch 11 neue Gesellschaften, bei denen Oberkellner, Musiker, Pförtner zc. als Gesellschafter dienten.

Berlin, 16. Septbr. Gegenüber den fortwährenden unkontrollirbaren Blättermeldungen über den Militärdienst der Volksschullehrer stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes fest: Vom Jahre 1900 ab müssen sämtliche Volksschullehrer ein Jahr dienen. Sie können als Einjährig-Freiwillige dienen, insofern das Seminarabgangszugung die wissenschaftliche Qualifikation bescheinigt. Wollen dieselben außerdem die sonstigen Bedingungen erfüllen, sich selbst kleiden, unterbringen und ernähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige mit Schnüren und sonstigen Erleichterungen (Garnisonwahl u. s. w.) eingestellt, andernfalls dienen dieselben wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, wobei sie möglichst zusammen, abgetrennt von den Uebrigen, untergebracht und ausgebildet werden sollen, mit dem Ziel zur Verwendung als Reserveunteroffizier.

— Der Bund deutscher Frauenvereine wird dem Reichstage eine Petition um Abänderung der Rechte der Frau im Bürgerlichen Gesetzbuche zugehen lassen. Insbesondere wird gefordert: 1. als gesetzliche eheliche Gütertrennung einzuführen; 2. die elterliche Gewalt der Mutter nicht nach, sondern in Gemeinschaft mit demjenigen des Vaters wirken zu lassen; 3. der Mutter eines unehelichen Kindes die elterliche Gewalt über dasselbe zu gewähren unter eventueller Zuordnung eines Beistandes und die Ansprüche eines unehelichen Kindes seinem Vater gegenüber gerechter zu normiren.

— „Hinausgeslogen“ aus der sozialdemokratischen Partei ist neuerdings der langjährige Führer der Sozialdemokratie in Kiel, Joachim Klüß. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, seine Parteistellungen zu seinem materiellen Vortheil ausgeübt zu haben. Wollten die Sozialdemokraten jeden ihrer Agitatoren, Vortrater zc., der das Gleiche thut, ausschließen, von der sog. Führerschaft bliebe kaum viel übrig.

— Eine neue Prägung von Fünzigpfennigstücken wird, wie aus Berlin gemeldet wird, zur Zeit in der dortigen königlichen Münze hergestellt und bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Die neuen Münzen zeigen auf der Münzbezeichnungseite einen Eichenkranz und ebensfalls einen solchen auf der Rückseite. Der Adler ist bedeutend kleiner als bei den bisherigen Fünzigpfennigstücken und mit schräg abfallenden Flügelfedern. Die Kette des Brustschildes wird durch kleine Adler gebildet.

Aus dem Harz. Furchtbare Gewitter mit wahren Strömen von Regen haben in den letzten Tagen den Harz heimgesucht. Die noch im Boden befindlichen Feldfrüchte, vor Allem Kartoffeln, sind größtentheils „krank“ oder verfaulen gar; auch die Grummel-Ernte ist vielfach unmöglich. Die Gewitter waren stellenweise von Hagelfällen begleitet; die Hagelkörner erreichten die Größe einer Wallnuß und darüber. — In Wehre (Kreis Goslar) ging ein Wolkenbruch nieder, verbunden mit einem halbflüchtigen Hagelwetter, welches furchtbare Verheerungen an Feld- und Gartenfrüchten, Bäumen usw. anrichtete. — In Bad Harzburg wurde eine Sommerfremde während des Gewitters vom Herzschnage getroffen und war sofort tot. — In Fortsetzung in der Beilage.

Spuler u. Scheerer
 fucht **C. G. Hüner.**
5 bis 6 tüchtige
Tischler
 auf weiße Arbeit werden für dauernde Arbeit
 gesucht.

Schiffel & Sohn,
 Grossokrilla bei Dresden.

Stroh - Verkauf!

In den nächsten Tagen treffen mehrere
 Waggons
Roggen-Schüttstroh,
 sehr gut zur Einstreu passend, auf hiesigem
 Bahnhof ein. Selbiges wird sehr billig ver-
 kauft. — Darauf Reflektirende wollen sich
 gefl. auf meiner Niederlage melden.
 Hochachtungsvoll
Bernhard Mägel.

Ein Paar starke
Schweine, 
 passend zum Aufstallen, neben zum Verkauf.
 Niedersteina **S. Christoph.**

Ein Mitleser
 zu den Dresdn. Nachrichten
 wird gesucht **Kamenzerstrasse 263.**

Eine sehr schöne
altdutsche Plüschgarnitur
 (echt Nußbaum)
 und eine **compl. Badeeinrich-**
 tung mit t u p f. Bädern, Alles noch
 so gut wie neu, ist umzugs halber wegen
 Platzmangel billig zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. S. Blattes.

Zu beachten!
 Bei Ihrem nächsten Besuch in
Kamenz.
 Sie kaufen:
Winter - Jackets
 5 M.
Kleiderstoffe,
 doppelbr., reine Wolle,
 Elle 38 Pfg.
Bettzeug,
 Elle 17 Pfg.
Handtücher,
 Elle 17 Pfg.
Hemden - Barchent,
 Elle 16 Pfg.
Barchent-Hemden
 für Männer und Frauen
 1 M.
Erstlingshemdchen
 27 Pfg.
Corsets
 75 Pfg.
Wischtücher
 7 Pfg.
 bei
Carl
Sättler,
Kamenz.

Maisschrot
 empfiehlt **Gustav Denbel,**
 Niederlichtenau.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 20. September:

Ernte - Fest!

Von Nachm. 4 Uhr an: **Grosse Ballmusik.**
 Mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufgemartet. Hierzu ladet
 ergebenst ein **Theodor Zabel**

Basthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 20. September 1896, zum

Erntefest

ladet freundlich ein

S. Menzel.

Damenkleiderstoffe,

Neuheiten für Herbst und Winter,

empfeilt in bekannt grosser Auswahl zu sehr
 billigen Preisen

Pulsnitz

Fedor Hahn.

Holz - Auktion.

Auf dem herrschaftlich Pulsnitzer Revier in der Gasse sollen

Freitag, den 25. September d. J.

30 Rmtr. Rollen,
 10,50 Wäbrdt. Reifig,

Versammlung früh 9 Uhr an der sogen. Rasenbank, Brettniger Steige,
 sowie in der Gasse

Montag, den 28. September d. J.

8 Rmtr. harte Rollen,
 25 weiche
 2,62 Wäbrdt. hartes Reifig,
 6,00 weiches

Versammlung früh 9 Uhr am Holzschlage, Eichertberg,
 unter den zeitberigen Verordnungen versteigert werden

Rechts- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 3. September 1896
Fr. Albricht.

Zur Herbst-Saat

empfehle und habe am Lager alle Sorten

Kunst - Dünger.

Garantie - Bestimmungen laut meines mit dem Landesculturrat geschlossenen Control-
 vertrages.

Auch habe ich
Schlaustädter- und Birnaer Saatroggen,
 sowie ff. Weizenmehl in der Niederlage
Gersdorf b. Bischheim. **Herm. Oschak Nachfolger.**



Palme des Friedens

auf das frühe Grab unseres geliebten Jugendfreundes

Junggesell Ernst Richard Freudenberg,

gest. im 27. Lebensjahr, den 13. Sept. 1896.

Raum Mondesfrist ist nun dahin gekoffen,
 Als standen an der Gruft des Freundes wir,
 Und nun schon, Richard, gingen wir geschlossen
 Zu Deinem Grab, tief trauern alle wir.

Im frohen, trauten, jugendlichen Bunde
 Da bleibt Dein Platz bei uns für immer leer,
 Ach schmerzlich war doch diese Trauerkunde,
 Der gute Richard ist ja nun nicht mehr.

Wie gut und edel warst Du stets im Leben
 Als Du gesund noch warst und voller Lust,
 Gingst froh die Bahn des Lebens ohne Beben
 Doch Krankheitsfein lag tief in Deiner Brust.

Vor'm Jahre schon zog Krankheit Dich darnieder
 Du suchtest Hilfe Dir ja nah und fern,
 Vergebens ach, Dein Hoffen schwand stets wieder
 Dich rief der Tod, weilst nun bei Gott dem Herrn.

Dir ist nun wohl, Du hast den ewigen Frieden,
 Du ruhest aus von Deinem ird'schen Leid,
 Wir wissen nicht, obs führet uns zum Frieden
 Wenn wir auch weilen hier noch lange Zeit.

Du liegst nun starr in Deiner dunklen Kammer
 Du ruhest aus in stiller Friedhof'sruh,
 Dir legtd. Freundschaft Balmen noch i. Jammer
 Auf Dein so frühes Grab, schlaf wohl in Ruh.

Geschwister weinen um den lieben Bruder,
 Der Eltern Harn bringt tief ins Herz hinein,
 Großeltern seufzen gramerrüllt, Du Outer,
 Einst werden alle wir auch bei Dir sein.

Gewidmet von der Jugend zu Obersteina.

Arbeiter

für

Belpel-, Astrachan- und
Röperband

gefucht. **Kaufmann.**

Roggen- und Weizenkleie,
Maisschrot,

Mais, ganzen und klaren,
 empfiehlt ab Niederlage Pulsnitz
Lichtenberg. **Bernh. Mägel.**

Gut Probsteier
Saat-Roggen

empfeilt billigt
Herm Günther,
 Weißbach.

Obere Etage

mit zwei Bodenkammern und Kellerraum ist
 zu vermieten und 1. April 1897 beziehbar.
Nietschelstraße 362.

Ein Hund, weiß, mit braunen Flecken
 (Rops - Race), ist zuge-
 laufen. Abzuholen gegen entstandene Kosten.
Oberlichtenau Nr. 7 C.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse
 werden unter Ga-
 rantie nach der
 neuesten Methode
 schmerzlos einge-
 setzt; hohle Zähne
 plombirt und

Zahnschmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurze Gasse 301.

Preßobst

lauff
 Pulsnitz. **J. G. Burische.**
 Desgl. empfehle meine Obst-
 presse zur leihweisen Benutzung.

Eine Tischlergesellen

sucht zum sofortigen Antritt
R. Kohan, Oberlichtenau.

Eine Oberstube

mit Zubehör ist sofort oder später zu be-
 ziehen. **Böhmisch - Bollung Nr. 7.**

Ratten
Mäuse
Hamster
 Grosser Erfolg wird erzielt
 mit dem Rattenconfect
 nur von **Herm. Musche,**
Magdeburg. Tödtet absolut
 sicher alle Nagethiere.
 Alle anderen Mittel weit
 übertrifft. Beweis: die
 vielen Dankschreiben.
Felix Herberg, Drogerie.

Roh. u. ged. Knochenmehle,

Ammoniat-Superphosphate,

Peru - Guano,

(Füllhornmarke),

Fisch - Guano,

Thomasmehl und Kainit

empfeilt zu billigsten Preisen
Weißbach. Herm. Günther.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle

Fliegen,

Schnaken und Flöhe

in Zimmer,


Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma

gibt es nur in

mit  **E. LAHR**

veriegelten Flaschen

zu 30 u. 50 S.

Patentbeutel

unbedingt nothwendig, hält

jahrelang, 15 S.

Zu haben in der Drogeriehdg.

Felix Herberg.

Die neuesten Muster in
Herren- und Damen-
Kleiderstoffen

für Herbst und Winter empfiehlt
Bernhard Oswald,
 Pulsnitz M. S. Nr. 85.



Zum Erntefest,

nächsten Sonntag, den 20. Septbr.
ladet freundlichst ein
Lichtenberg, Bernh. Klare,
Obergaßhof.

Gasth. z. drei Sternen, Ohorn.

Sonntag, den 20. September
Ernte-Fest
mit BALLMUSIK
für Verheirathete,
wozu ergebenst einladet Friedr. Philipp.

Zum Erntefest,
nächsten Sonntag, als den 20. September,
wobei von Nachmittag 4 Uhr an
Tanzmusik
stattfindet, ladet ganz ergebenst ein
Niedersteina. Emil Oswald.

Harmonikas!

Hiermit zur gefl. Kenntniß, daß ich auch
diesen Markt wieder mit reicher Auswahl von

Mund- und Zieh-Harmonikas

nach dort komme.
Stand: Direkt an Stadt Dresden.
Achtungsvoll
Jul. Zeise, Harmonikafabrikant
aus Dresden.

Knochenmehl,

— schöne Waare, —
empfiehlt zu billigem Preise
Gustav Deubel,
Schrot- u. Knochenmühle, Niederlichtenau

Einkommen!!!

Herrn (speziell in der Provinz), welche aus-
gebreitete Bekanntschaften besitzen, erhalten
kostenlos den Nachweis einer lucrativen Ver-
tretung, die ohne Kapital u. Risiko zu führen ist.
Sekt. Df. unt. „Einkommen“ an d. Annonc.-
Exp. v. G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Ein neugebautes Wohnhaus

mit Hinterhaus und Garten, für jedes Ge-
schäft passend, in nächster Nähe des Bahn-
hofes, ist sofort zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Stück Feld,

ca. 5/8 Scheffel Ausfaat enthaltend, an der
Eichert gelegen, ist zu verpachten.
Ramenzerstraße 263.

4000 Mk.

werden auf erste Hypothek auf ein neugebautes
Hausgrundstück zum 1. Januar 1897 zu
leihen gesucht
Adressen diktiert man in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Rittergut Weissbach

bei Königsbrück
offerirt zur Saat in fein trieurter Waare:
Schlanstädt. Saatroggen
Pettkuser „ „
Pirnaer „ „

Ein Familien-Logis,

1. Etage, bestehend aus 2 großen, 1 kleinen
Stübchen, Kammer, Küche, Boden- u. Keller-
raum ist 1. April 1897, sowie eine freundl.
Mansarden-Wohnung sofort oder später
zu beziehen. H. Kurth, Schlossermstr.
NB. Auch sind zwei gebrauchte, noch in
gutem Zustande befindliche Nähmaschinen
billig zu verkaufen.

Logis zu vermieten

(Ostern 1897 beziehbar)
in meinem Hause — Großhörsdorfer Str. —
erste Etage, bestehend aus 2 großen Stuben,
Kammer, Küche, sep. Korridor und Zubehör.
Paul Jührlich.

Zur gefl. Beachtung.

Theile einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend ergebenst mit, daß
der Fleischverkauf vom 22. ds. Mon. an in meinem

neuerbauten Hause

stattfindet. Mit der Bitte, mir das bisher bewiesene Wohlwollen zu bewahren, zeichnet
Hochachtungsvoll

Reinhold Hartmann.

NB. Für meine Kunden ist der Eingang auch von der Albertstraße gestattet.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke
anlässlich unserer

Hochzeit

sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.
Pulsnitz, Richard Köhler u. Frau Linda,
geb. Garten.

Gasthof Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 20. September:

Erntefest!

Von Nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik!

Mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens auf-
gewartet. Es ladet ganz ergebenst ein Ad. Barthel.

NACHRUUF

seinem verstorbenen treuen Mitglied
Ernst Richard Freudenberg.

Ein „Ruhe sanft!“ geliebter Turnerbruder,
Bringt man bewegt Dir noch im Liede dar,
Ach, viel zu früh, Du Braver, Herzensguter
Schloss sich Dein Auge schon für immerdar.

Wir denken Dein mit wehmuthsvollen Herzen,
Wir trauern still, Du fehlst in unserm Bund.
Wir trugen Dich, geheiligt ist Dein Plätzchen,
Zum Friedhof ein, ach, herbe Trennungsstund'.

Erlöset bist Du nun von schweren Leiden,
Denn Hilfe konnte Dir ja nicht mehr sein,
Du hofftest immer, doch Du musst'st noch scheiden
Von uns und all' den treuen Lieben Dein.

Wir fühlen innig mit den lieben Deinen,
Die tiefgebeugt an Deinem Grabe stehn;
Gott wird sie trösten in den Prüfungszeiten
Durch das gewisse frohe Wiederseh'n!

Gewidmet vom Turnverein zu Obersteina.

DANK!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Vaters, Schwieger-
Gross- und Urgrossvaters und Bruders, des Gutsauszüglers

Karl Gottlob Gärtner,

gestorben den 10. September im Alter von 86 Jahren 4 Mon.,

sagen wir noch herzlichen Dank Allen für die so vielseitig bezeigte liebe-
volle Theilnahme. Dank dem hochwürdigen Herrn Pastor Klopsch für
die freundlichen Besuche während der Krankheit und für die göttlichen
Tröstungen an heiliger Stätte; dem Herrn Kantor Schaffrath nebst Schülern
für die erhebenden Gesänge; dem Gesangverein „Liederkrantz“ für die
am Vorabend und am Begräbnisstage angestimmten Trauermelodien und
für das Tragen des theuren Entschlafenen zur Ruhestätte; sowie all' den
lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern für die
dem selig Heimgegangenen im Leben bezeigte Liebe und Freundschaft
und für die letzten Ehrenerweise durch reiche Blumenspenden und zahl-
reiches Geleit zur stillen Grabesstätte.

Als frommer Christ warst Du im langen Leben
Stets Deinem Gott und Deiner Pflicht ergeben
Und hast gewirkt, bis Dir die Kraft gebrach:
Nun ruhe wohl im heil'gen Grabesrieden
Dort mit den Theuren, die vor Dir geschieden,
Auf Wiederseh'n! so rufen wir Dir nach.

Lichtenberg und Kleindittmannsdorf.
Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und das „Illust. Sonntagsblatt“ Nr. 33.

Bay-Rum (Lorbeer-Rum)

dient mit Wasser verdünnt zum
Waschen des Kopfes gegen Schup-
penbildung und Haarausfall,

Benzin-Fleckwasser,

Benzoë-Tinktur,

Bergamottenöl,

Bimstein in ganzen Stücken und
in Pulverform,

Bischof-Essenz von vorzügli-
chem Wohlgeschmack,

Bilsenkrautöl,

Bitterklee oder Fieber-

klee

empfiehlt

Löwen-Apotheke Pulsnitz
Dr. M. Pleissner.

Kräftiger junger Mensch

bis 16 Jahr alt, oder K u a b e rechtlicher
Eltern, welcher Ostern 1897 die Schule ver-
läßt, mit schöner Handschrift und guten
Kenntnissen findet Aufnahme als Lehrling
in ein Fabrikgeschäft unter günstigen Be-
dingungen.
Selbstgeschriebene Offerten an die Exped.
d. Blattes.

Diese Woche empfehle ich hauptsächlich Mast-
rindfleisch, à 50 S. frischgeschlach-
tetes Landfleisch, à 55 S. geräu-
cherte Fleischwaren im Preise wie gewöhnlich,
frische Fettleberwurst und Blutwurst, à 60 S.
Friedrich Johne.

Astrachan- und Velpel-Arbeiter

sucht Peisker.

Spiegel

Prima Gläser.

Spiegeltische,

Spiegelconsole,

Gardinenstangen,

Portièren - Garni-

turen,

Zuggardinen - Ein-

richtungen,

Rollostangen,

Gardinenrosetten,

Portièrenketten,

Garderobenleisten,

Garderobenständer,

Console, Etagèren

U. S. W.

empfiehlt in grosser Auswahl

zu billigsten Preisen

Eduard Haufe,

am Neumarkt.

Starkes, kiefernes

Scheitholz

hält stets auf Lager und empfiehlt dieses in
Meterklaffern und klar gespalten in
Körben zu billigsten Preisen

F. Paul Günther,
Dampfsäge Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Aspenstedt bei Halberstadt wurde ein interessanter Blitzschlag beobachtet. Unter gewaltigen Donnerkrachen fuhr ein Blitzstrahl hernieder, welcher sich in der Luft in drei Theile theilte und in zwei Gebäude und einen Baum schlug, glücklicher Weise ohne zu zünden. Die drei Schlagstellen bilden ein Dreieck von etwa 100 m Kantenlänge. Auch auf dem Brocken gingen wolkenbruchartige Regengüsse, verbunden mit heftigen Gewittern nieder.

Aus Gernsheim wird gemeldet: Auf dem Rheine kenterte ein Kahn, in dem sich ein Unteroffizier und ein Gefreiter vom Train mit ihren Bräuten befanden. Der Erstere und seine Braut wurden gerettet. Der Gefreite und seine Braut sind ertrunken.

Aus dem Rheingau. Zweitausend Trauben an einem Weinstock ist wohl eine bemerkenswerthe Seltenheit. Dieser Weinstock, der erst vor 20 Jahren eingepflanzt wurde, steht in dem Garten des Herrn Eduard v. Lade in Geisenheim und nimmt jetzt längs einer Mauer eine Fläche von 60 Quadratmetern ein.

Unfall. Auf dem Toizisee ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine aus 14 Personen bestehende Gesellschaft, Gutsbeamte des Grafen Tyschewitsch und ihre Familien, unternahm eine Bootspartie. Infolge der Unvorsichtigkeit einer der mitfahrenden Damen kenterte das Boot, und sämtliche Insassen fielen in's Wasser. Acht Personen, darunter fünf Frauen, ertranken.

Frankreich. Den Pariser Morgenblättern zufolge beläuft sich der Materialschaden, welcher durch den Cyclon am Donnerstag, den 10. d. M. angerichtet wurde, auf 3 Mill. Franks. Bis jetzt sind 5 Opfer der Katastrophe beerdigt. In den Spitälern liegen noch 90 Schwerverwundete und weitere 50 Leichtverwundete werden in den Wohnungen verpflegt.

Nach den jetzt amtlich bekannt gegebenen Grundzügen des Programmes für den Empfang und den Aufenthalt des Czarenpaars in Paris werden die russischen Majestäten nicht drei Tage, wie zuerst gemeldet wurde, sondern 4 Tage in der französischen Hauptstadt weilen. Sie treffen am 6. Oct. Vormittags 10 Uhr, von Eberburg kommend, in Paris ein und reisen erst am 9. Oct. Mittags wieder ab, und zwar nach Darmstadt. Die Glanzpunkte des bevorstehenden festlichen Ereignisses, welches nun schon seit Wochen ganz Frankreich in freudiger Aufregung hält, werden neben dem Einzuge des Czarenpaars in Paris voraussichtlich die Gala-Vorstellung in der großen Oper am 6. Oct., der Besuch des Rathhauses und der Gala-Vorstellung in der Comédie am 7. Oct. seitens des Czarenpaars ein Besuch in Versailles, sowie das Nachfest an der Seine am 8. Oct. und die große Parade auf dem Champ de Châlons am 9. Oct. bilden; nach der Parade erfolgt die Wiederabreise der Majestäten. Selbstverständlich hat Präsident Faure nicht umhin gekonnt, in seiner zu Angoulême, dem Mittelpunkt der diesjährigen großen französischen Manöver, gehaltenen Bankrede auf das heranziehende große Ereignis des Czarenbesuches hinzuweisen. Dasselbe werde, erklärte Herr Faure, den Augen der aufmerksam hersehenden Welt die wechselseitigen Gefühle der beiden großen, in dem Wunsche nach Frieden vereinten Nationen bezeugen. — Wie rührend!

Der Czar hat dem Chef des Hauses Rothschild in Paris, Baron Alphonse Rothschild, das Großkreuz des Weißen Adlerordens verliehen. Die Auszeichnung hängt offenbar mit den großen russischen Anleihen zusammen, die unter der Führung des Pariser Hauses Rothschild placirt wurden.

England. Obgleich der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in England ein durchaus privater ist, wird der Czar doch Gelegenheit haben, sich eine Vorstellung von der britischen Seemacht zu machen. Wenn er in Leith landet, wird laut Londoner Meldung das gesammte Kanalgeschwader ihn aus seinen Feuerschünden begrüßen.

Dreihundert Polizisten wurden nach Leith beordert zur Bewachung der Ankunft des Czarenpaars. Die Landungsbrücke wird für das Publikum gesperrt sein. Alle zur Begrüßung zugelassenen Personen müssen Hofgala tragen. Mit dem Prinzen von Wales werden die Herzöge von Connaught und York das Czarenpaar empfangen. Die Prinzessin von Wales wird sodann im kaiserlichen Extrazug nach Balmoral mitfahren. Die ganze Bahnlinie wird auf das Schärfste bewacht.

Griechenland. Aus Athen wird gemeldet: Ein Orkan wüthete am Montag hier und in mehreren Hafenorten Griechenlands. Das Unwetter warf ein Belt in Phaleron um, in welchem geflüchtete Armenier kampirten. Die Einwohner nahmen die Obdachlosen bei sich auf.

Türkei. In den Moscheen zu Konstantinopel wurde eine Proklamation verlesen, daß die Mächte der Türkei durch Entsendung von Panzern zu Hilfe kommen wollen, um das Land vor dem Ueberhandnehmen der inneren Feinde zu schützen.

Bermischtes.

„Glaubwürdigen“ Berichten zufolge, schreiben englische Blätter, ist die „weiße Frau“ im Berliner Königsschloße erschienen. „Ein dienstthuender Kammerherr sah die Erscheinung plötzlich vor sich am Boden des Corridors auftauchen. Die Gestalt war in Weiß gehüllt und trug einen mit wundervollen Edelsteinen besetzten Gürtel. Die eine Hand ruhte auf demselben, die andere Hand hielt sie warnend in der Luft erhoben. Der Ausdruck ihres Gesichtes war überaus ernst und streng. Das Schlüsselbund, das sie sonst in der Hand zu tragen pflegte, führte sie diesmal nicht mit sich. Der Kammerherr gerieth in die größte Bestürzung über den Anblick des Phantoms

und trug die Alarmanricht sofort im Schlosse umher. Der Kaiser, an welchen unverzüglich die Sache gemeldet wurde, blieb völlig unbewegt und gab nur den Befehl, alle Wachen des Schlosse zu verdoppeln, in verschiedenen Theilen besondere Wachen auszustellen und jeden Eindringling auf der Stelle zu verhaften.“ Die Welt ist stets dieselbe, auch am Ende des 19. Jahrhunderts finden Ammenmärchen noch Gläubige.

Die Masse des Gletschereises in der Schweiz ist eine ungeheure. Etwa ein Zwanzigstel des Landes ist mit Gletschern bedeckt, und wenn wir die durchschnittliche Tiefe derselben gleich 50 Meter annehmen, was eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen ist, da für verschiedene größere Gletscher eine Dicke des Eises von 300 bis 400 Meter nachgewiesen wurde, so ergibt sich eine Eismasse von 4 Billionen (1 Billion = 1 mit 12 Nullen) Meter-Centner. Zum Transport dieses Eises brauchte es einen Güterzug, der, wenn jeder Wagen mit der Maximalbelastung von 10 000 Kilogramm befrachtet wäre, 1250 mal um die Erde herumreichen würde, und auf der Erde wären nicht genug Menschen für den Bremserdienst aufzutreiben. Auch die Entfernung zwischen Erde und Mond würde nicht genügen den Zug in seiner ganzen Länge aufzustellen; sie wäre 13 mal zu klein. Hingegen ließe sich derselbe ziemlich genau einmal um die Sonne herumlegen, sodas die Lokomotivführer und der Bremser auf dem hintersten Wagen noch miteinander verkehren könnten. Angesichts dieser Zahlen erscheint der Wasserreichtum der schweizer Flüsse im Sommer begreiflich.

Die Kritik bei Manövern ist manchmal eine sehr scharfe, und die Worte werden dabei nicht immer auf die Goldwaage gelegt. Bei den lezhin stattgefundenen Manövern wurde ein Urtheil gefällt, welches sich durch seine Kürze und drastische Wortfassung auszeichnet. Ein Angriff war mißglückt, da rief der Schiedsrichter seinem Adjutanten zu: „Reiten Sie zu“, er soll seine Artillerie einpöbeln lassen.“ — „Aber Excellenz“ replizierte der Adjutant. Mit den Worten: „Reiten Sie und richten Sie meinen Befehl aus!“ schnitt der Schiedsrichter alle Einwendungen seines Adjutanten ab. „Zu Befehl Excellenz!“ sprach der Adjutant und stob über die Felder hinweg, hinüber zum Kommandeur des die Anzuchtendheit des Schiedsrichters erregenden Truppentheiles. Einen solchen Auftrag auszurichten gegenüber einem in höherem militärischen Range stehenden Offizier mag für einem Adjutanten gerade keine süße Pfllicht sein, aber der Dienst kennt keine Höflichkeitsrückichten.

Eine schöne junge Dame der Pariser Halbwelt spielt in dem Nordseebad Ostende jetzt eine große Rolle. Sobald sie am Strande oder im Kurjaal erscheint, ist sie von Herren umschwärmt, aber auch die Augen der Frauenwelt sind bewundernd und neidisch auf sie gerichtet; stets ist sie von einem Diener begleitet. Diese Schöne trägt die entzückendsten Gewänder allerneuester Mode und die herrlichsten Geschnide; alle Lokale reihen sich um den Besuch dieser — Kellamedame. Weber die Toiletten noch die Geschnide gehören ihr, sie stellt sie nur aus. Ein Pariser Schneider und ein Pariser Juwelier haben sich im Verein mit der Leitung des Dinerer Spielflubs zu dieser Ausstellung verbündet. Der die Kellamedame begleitende Diener ist ein Beamter des Juweliers, der die Geschnide und Edelsteine zu überwachen hat.

Schweizerische Blätter erzählen folgende humoristische Episode vom letzten Krawall in Zürich: Deutscher Socialdemokrat (am Wirthstisch zu einem Soldaten des Bataillon 71): „Sie uniformirte Männer, würden Sie auch aufme Volk schießen?“ Soldat: „Ja!“ „Rei, bim Eid nid!“ Zweiter Socialdemokrat: „Dees ischt scheen von Ihne! Wädele! Holen Sie dem brave Schweizer noch e halbe Lidder!“ Dritter Socialdemokrat: „Und for mich uf meere Rechnung bringe Sie dem brave Kerle Worf und Stimpel.“ (Der Soldat ist, trinkt und raucht.) Nachdem er gefächigt, erster Socialdemokrat: „Na, herr'n Se, mein Zuteker, haben Se viel so „Zielbewußte“ beim Bataillon 71?“ Soldat: „Es sind unsere sechsäh, wo nid schüßet, i bi nämlich bi der — Musli!“

Mirza-Riza-Kermon, der Mörder des Schahs von Persien, ist hingerichtet worden. Der Mörder wurde in Fesseln, nur mit einem langen Hemd bekleidet, zur Richtstätte geführt. Unter dem Galgen wurden ihm die Fesseln abgenommen und ihm der Strick um den Hals gewickelt, der dann an den Querbalken des Galgens befestigt wurde. Der Verurtheilte schien viel zu leiden, sprach aber kein Wort und leistete nicht den geringsten Widerstand. Ruhig, fast stolz blickte er um sich, und nur, als man ihm die Hände zusammenschnüerte, traten Thränen in seine Augen. Als man ihn nunmehr hinaufzuziehen begann und seine Füße den Boden verloren, zitterte der abgezehrte Körper des Verurtheilten krampfhaft, und noch zehn Minuten hindurch war Leben in demselben bemerkbar. In dieser Zeit begann die Musik die persische Hymne zu spielen, und das zuschauende Volk stieß Verwünschungen gegen den Mörder des Schahs aus. Nach persischem Brauch blieb der Leichnam dreimal 24 Stunden am Galgen hängen, immer von einer starken Volksmenge umlagert.

Der Leibarzt des Emirs von Afghanistan ist eine Engländerin Fräulein Dr. Hamilton. Im letzten Jahre besand sie sich im Gefolge des Schahzada zum Besuche der Heimath. Hier erwarb sie das Modell eines Stalles für Kälber, welche zur Erzeugung von Kalbslymphe dienen. Nach ihrer Rückkehr nach Kabul zeigte sie das Modell dem Emir und erklärte ihm die Grundsätze und Methoden der Impfung direct vom Kalbe. In jedem Frühjahr wird Afghanistan von einer heftigen Blatterepidemie heimgesucht. Nicht weniger als ein Fünftel aller Kinder geht dabei zu Grunde. Der Emir, welcher großen natürlichen Scharffinn

besitzt, wurde durch die Auseinandersetzungen Miß Hamiltons von der Wirkung der Schutzpockenimpfung so überzeugt, daß er öffentlich seine Absicht ankündigte, Kalbslympphen-Impfungsstationen in seinem Lande anzulegen. Zugleich bat er seine Unterthanen, ihn zu unterstützen, um die Impfung der Kinder allgemein durchzuführen. Zwei Ställe werden jetzt schon in Afghanistan gebaut. Miß Hamilton hat auch eine Apotheke in Kabul gegründet. Jeden Tag sprechen dort 350—450 Kranke vor.

Wenn heuer im August wegen der Witterung mannigfache Anzufriedenheit zum Ausdruck gekommen ist, so war sie wirklich berechtigt; ein angenehmer Sommermonat, wie er der Regel nach sein soll, war er durchaus nicht. Vor allem mangelte ihm die rechte Wärme. Von den 31 Tagen haben nur drei, der 2. 21. und 31. August, die Temperatur erreicht, die erwartet werden durfte, alle anderen waren zu kühl. Der größte Fehlbetrag fiel auf den 17. und 18., 27. und 28. August. Das höchste Tagesmittel bezifferte sich mit 19,33 Grad Celsius am 2. August, das niedrigste mit 11,73 Grad am 28. August. Am 29. August sank das Thermometer bis 6,2 Grad Celsius, wogegen es am 1. August bis zu 24,7 Grad gestiegen war. Ein eigentlicher Sommertag bis wenigstens 25 Grad ist also im ganzen Monat nicht vorgekommen, während sonst ihrer etliche zu zählen sind und in nicht wenigen Jahren die Wärme noch bis über 30 Grad sich erhöhte. Am 17. August 1892 ist sie sogar bis zu 36,3 Grad gestiegen, wogegen sie aber auch am 26. August 1872 bis auf 2,0 Grad gesunken war. Für die erste Hälfte des vorigen Monats betrug die durchschnittliche Wärme 16,49 Grad, für die zweite 14,56 Grad Celsius. Für den Monat im Ganzen ergab sich als Mittel 15,56 Grad. Damit ist er um 2,1 Grad zu kühl geblieben; man könnte also sagen, daß uns während des vergangenen Monats in jedem Augenblicke reichlich 2 Grad Wärme fehlten. Den gleichen oder einen noch bedeutenderen Wärmemangel hatte in den letzten 65 Jahren der August nur dreimal aufzuweisen, 1882 betrug das Mittel wie heuer 15,56 Grad, 1885 nur 15,16 Grad und 1833 sogar nur 14,86 Grad Celsius. Die verhältnißmäßig niedrige Temperatur des verflossenen Monats ist zumeist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bevölkerung andauernd recht umfangreich war und dadurch die Einwirkung der Sonnenstrahlen beschränkt wurde. Wir erlebten nur einen heiteren Tag, dagegen 14 trübe Tage. Regen ist an 20 Tagen sehr reichlich gefallen.

Vom Professor Pasteur erzählt ein Blatt folgenden Scherz: Pasteur hatte eines Tages einen Streit mit Paul de Cassagnac, und der Letztere glaubte seine beleidigte Ehre nur durch Blut rein waschen zu können. Er sandte also seine Zeugen an Pasteur, und diese fanden den Professor gerade an seinem Laboratorium, als er Experimente mit Trichinen anstellte. „Sie bringen mir eine Herausforderung von Cassagnac?“ fragte der Gelehrte lächelnd. „Ja, wohl!“ lautete die Antwort. „Als Beforderter habe ich ja wohl die Wahl der Waffen? Nun ich wähle diese!“ Mit diesen Worten hielt er den Zeugen zwei Würste hin, welche vollständig gleich zu sein schienen. „Eine von diesen Würsten,“ sagte er, „ist mit Trichinen gefüllt, die andere mit gutem Fleisch. Auswendig sind beide gleich, nicht von einander zu unterscheiden. Sagen Sie Herrn von Cassagnac, er soll sich eine aussuchen, die andere werde ich essen.“ Als diese Vor schläge Cassagnac hinterbracht wurden, verzichtete er dankend auf das Duell.

Gingefandt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Ge- genseitigkeit gegr. 1830 (alte Leipziger). Es sind vom 1. Januar bis Ende August 1896 4261 Versicherungen über 31 633 350 M. beantragt worden, 618 850 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als gestorben wurden in derselben Zeit angemeldet 584 Mitglieder, die mit 3 934 800 M. versichert waren. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende August 1896 auf 66 000 Personen mit 475 Millionen M. Versicherungssumme, das Vermögen auf 142 Millionen M. Für fällig gewordene Versicherungssummen sind bis jetzt ausgezahlt 96 Millionen M.; Dividendenreserven in Höhe von 23 Millionen M. liegen zur weiteren Vertheilung an die Versicherten bereit. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, fließen alle Ueberflüsse den Versicherten wieder zu. Die Dividende der letzteren beträgt für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresprämie und bei abge- kürzten Versicherungen außerdem 1/2% der Summe der gezahlten Zusatzprämien.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

find von 24 Professoren der Medicin und vielen tausend practischen Aerzten geprüft und empfohlen und seit Jahrzehnten als das angenehmste, zuverlässigste und billigste, dabei vollständig unschädliche Hausmittel zur Erzielung täglicher Lebensöffnung bekannt, sodas heute jede weitere Empfehlung vollständig überflüssig ist. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgabe, Aloe, Ablynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5, Gr. dazu Gentian- und Bitterkeupulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von Aug. Hammer jr. Pulsnitz.



Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 19. September, 1 Uhr: Betstunde, Diaconus Schulze.

Sonntag, Dom XVI. p. Trin., **Erntedankfest:**
 1/2 Uhr: Predigt (Psalm 145, 15-16), Diac. Schulze,
 1/2 " Predigt (Hesekiel 3, 22 u. 23), Oberpf. Prof. Kanig;
 8 " Jünglings- u. Männerverein, Diac. Schulze.

An diesem Sonntag wird eine Collecte für den hiesigen Orgelbau fond gesammelt werden.
 Die Beichte fällt an diesem Sonntage observanzmäßig aus.

Kirchenmusik:

Erntedankfest-Kantate: „Jauchzet dem Herrn alle Welt, denn seine Gnade währet ewiglich“, für Chor, Solo und Orchester. Arie aus der Schöpfung v. Haydn: „Nun deut die Flur“ — gesungen von Fräulein Marie Koreng, Concertfängerin.

Eisenbahnfahrzeiten.

Ramenz-Arnsdorf-Dresden.						
Abfahrt von Ramenz	6,03	8,50	12,08	3,05	7,00	9,03
" " Bischoheim	6,16	9,03	12,21	3,18	7,13	9,16
" " Pulsnitz	6,27	9,14	12,32	3,29	7,24	9,29
" " Großröhrsd.	6,36	9,24	12,42	3,39	7,34	9,40
Ankunft in Arnsdorf	6,47	9,36	12,54	3,51	7,46	9,51
Ankunft in Dresden-N.	7,30	10,18	1,53	4,38	8,47	10,42
Dresden-Arnsdorf-Ramenz.						
Abfahrt von Dresden-Neust.	6,16	9,45	12,35	4,00	7,15	9,00
" " Radeberg	—	—	—	4,36	7,49	9,40
Ankunft in Arnsdorf	6,50	—	1,09	4,45	7,57	9,48
Abfahrt von Arnsdorf	7,16	10,36	1,24	4,52	8,02	10,06
" " Großröhrsdorf	7,32	10,50	1,39	5,05	8,15	10,19
" " Pulsnitz	7,41	10,59	1,48	5,13	8,23	10,28
" " Bischoheim	7,50	11,08	1,57	5,22	8,32	10,37
Ankunft in Ramenz	7,59	11,17	2,07	5,31	8,41	10,46

Außerdem verkehrt jeden Dienstag ein Nachtzug welcher 10 Uhr 30 Min. von Dresden-N. abgeht und 11 Uhr 41 Min. in Pulsnitz eintrifft.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Kassenärzte: Herren Dr. med. Sauer, Dr. med. Kreyzig.
 Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2-2 Uhr Nachm.
 " Sonntagen " 8-9 " Vorm.
 Kassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schütze.
 Geschäftszeit: Vorm. von 8-11 Uhr,
 Nachm. " 3-6 "
 Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid.

Sinn- und Denksprüche.

An sich arbeiten, klar machen, was uns verwirrt und drückt, und wären es die größten Schmerzen — heißt gut sein!
 * * *
 Ein gutes Gewissen ist besser als zwei Zeugen. Es verkehrt deinen Kummer, ist ein Brunnen, wenn dich dürstet, ein Stab, wenn du sinkst, ein Schirm, wenn dich die Sonne sticht, ein Kopfkissen im Tode.
 Rippel.

Neues Magdeburger Sauerkraut

empfehlen **Gustav Häberlein.**

Oeffentlicher Dank!

Mein Töchterchen Josepha litt in ihren ersten Lebensjahren sehr schwer an der englischen Krankheit, Rachitis u. Skropheln, an Armen, Händen und Füßen waren Eiterbeulen und Knochenstückchen schieferen daraus ab, das arme Kind galt ganz als verloren und nur Herrn Dr. med. Hartmann, pract. und homöopathischer Arzt, München, Bavaria-Ring 20 und seinen guten Mitteln haben wir es zu danken, daß das Kind jetzt seit Jahren ganz gesund, kräftig und munter ist, man sieht nichts mehr von der bösen Krankheit.
 Hochachtungsvoll
Matthias Eck,
 Acciser und Gemeinderath.
 Züllingen, D.-N. Münsingen,
 den 20. Juli 1896.

Bei der im Neumann'schen Schuldenwesen vorzunehmenden Schlussvertheilung sind 403 M. 25 S. verfügbar; zu berücksichtigen sind 5709 M. 82 S. nicht bevorrechtigte Forderungen.
 Pulsnitz, d. 15. Septbr. 1896.
Der Konkursverwalter.

Ein freundliches **Logis** zu vermieten liches und kann bis zum 1. Oct. bezogen werden. Dhornerstr. 175 h.

Ein Stellmachergeselle

findet dauernde Arbeit
Max Garten, Stellmachermstr.,
 Pulsnitz M. S.

COUPÉ - Schrecken!

Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich „Mama“ und Niemand ernst, wo der kleine Schreibstift steckt.
 Gegen Einfindung von M. 1,20 in Briefmarkten erfolgt Frantlieferung.
H. O. L. Schneider, Berlin-W, Frobenstraße 26.

Eine Drehbank

zum Eisen- und Holzabbrehen ist zu verkaufen in Dhorn Nr. 164.

Mein Atelier für künstl. Zahnerzatz, Plombirungen u. s. w.

bringe einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
Richard Geißler, Hauswalde.

Neue Vollheringe, neue geräucherte Heringe

empfehlen **Gustav Häberlein.**

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigem Zahnkitt. Flaschen à 50 Pfg. bei **Felix Herberg.**

ff. Wein-Mosfrich,

ausgewogen und in Büchsen à 20 u. 30 S empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Emil Bneuß, Maschinenfabrik, Ohorn

empfehlen zur bevorstehenden Saison
Drillmaschinen aller bewährten Systeme,
Kartoffelausgraber mit neuesten Verbesserungen, sehr leicht gehend,
Kartoffelquetschen,
Rübenschnneider,
Rübenwäscher,
Viehfutterdämpfer,
 sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen, bei sorgfältigster Ausführung und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Lotterie

der II. Sächsischen
Pferdezucht - Ausstellung
 in Dresden

Ziehung am 7. u. 8. Decbr. 1896.
 Hauptgewinn i. Werthe von **10000 Mk.**
 Loospreis **1 Mk.** — Ein Freiloo auf 10 Loose

in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Victoriastrasse 26, zu beziehen.

Gewinne-Werth
71400 Mk.

1 Gewinn à 10000 Mk.
1 " " à 5000 "
1 " " à 3000 "
1 " " à 2500 "
1 " " à 2000 "
1 " " à 1800 "
2 " " à 1500 "
5 " " à 1200 "
6 " " à 1000 "
10 " " à 100 "
15 " " à 50 "
20 " " à 40 "
25 " " à 30 "
40 " " à 25 "
60 " " à 20 "
100 " " à 15 "
300 " " à 10 "
4820 " " à 5 "

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchengezwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

Pulsnitz, Schloss-Strasse **Cl. Bauer** Pulsnitz, Schloss-Strasse
 empfiehlt sein reichassortirtes Lager in
Glas, Porzellan- u. Steingut-Waaren
 zu billigsten Preisen.

Flechten.

Von heisenden Flechten in Haaren und Bart, an denen ich seit längerer Zeit litt, hat mich die **Privatpoliklinik in Glarus** gründlich geheilt. Vacheries des Breuleux district des Franches — Montagnes, den 26. August 1895. Jérôme Pétermann.
 Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt Emil Hamel, Bürgermeister. Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 S. Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Alles Verbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kettet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in Li. bed einzig prämirte
Blüß-Stauser-Kitt,
 nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei **Alwin Endler,** Mohren Drogerie **Felix Herberg.**

Portland-Cement

in 1/2, 1/3 u. 1/4-Tonnen, sowie ausgewogen empfiehlt zu billigsten Preisen
August Gräfe, Dhorner Straße.

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Grill - Room,

Dresden, Wilsdruffer Strasse No. 11 und Quergasse.
 Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.
 Bestfrequent. Bierlokal im Centrum. Wilsdruffer Strasse No. 11 Dresden. und Quergasse.

Grill - Room.

Loose der Dresdner Pferdezuht-Ausstellung, à 1 Mark, sind zu haben bei **F. Hermann Cunradi** und in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Größte Auswahl!!!
J. Giesler, Schneidermstr.
 326 Lange Straße 326 empfiehlt
Stoff- u. Arbeits-Zuzüge,
 Stoffosen, Westen, Jaquetts u. s. w.
 Arbeitshosen von M. 1,70 an, Unterhosen u. -Jacken.
 Bestellung nach Maß zu den billigsten Preisen.
Großes Dammen- und Bettfedern-Lager.

Sofort
 versende ich gegen Nachnahme Probestück **roher Webwaren** und zwar:
 6 Mtr. gerauhten Barchend,
 6 " ungerauhten Barchend,
 6 " prima Renforé,
 6 " 78 cm breiten Neffel,
 24 Mtr. für 7 Mark 50 Pf.
 Nicht Convenirendes wird umgetauscht.
A. Alexander, Mittweida
 Webwaren-Fabrik-Niederlage.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Nadebent** (Schutzmarke: „Zwei Bergwäner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 S bei Apoth. Dr. Fleißner.

Universal-Oel

(nicht explosir. amerik. Petroleum)
 ist vollständig gefahrlos,
 von wasserheller Farbe,
 hat stärkste Leuchtkraft
 u. schwachen Geruch
 und brennt sehr sparsam,
 pro Liter 24 S.
 Zu haben bei **Gustav Häberlein.**

Begussthon,

vorzüglich für Braun-töpferei,
 aus meinem neu erschlossenen Lager offerirt den Waggon frei Pulsnitz mit M. 75,00
Th. Baehr, Atterwasch b. Guben.
 Proben gratis!